



**Bereits 50 Jahre nach Kriegsende** erschien ein Buch zum Kriegsgeschehen in Xanten, es ist inzwischen vergriffen. Bilder vom zerstörten Xanten sind in der Ausstellung zu sehen. Dazu laden laden ein (v.l.): Hans-Wilhelm Barking, Dombauverein, Propst Stefan Notz, Pfarrer Wolfgang Willnauer-Rosbeck und Bürgermeister Thomas Görtz. (Das Bild für die Vorankündigung wurde noch vor der Corona-Krise aufgenommen.)

NN-Foto: Lorelies Christian

# Beten für den Frieden und Erinnern an die Kriegsgräuel

Ausstellung von Kriegsbildern in multimedialer Präsentation im Dom Xanten

XANTEN. Als 1945 nach Kriegsende Xanten in Schutt und Asche lag, konnte sich kaum einer vorstellen, dass sich die Stadt zu einem weithin bekannten Tourismusort entwickeln würde. 75 Jahre nach dem Krieg wollte die Stadt, die Katholische Propsteigemeinde St. Viktor, die Evangelische Kirchengemeinde Xanten-Mörmter und der Verein zur Erhaltung des Xantener Domes mit einem ökumenischen Friedensgebet und einer Ausstellung an die Zerstörung des Domes und der Stadt erinnern. Die gemeinsame Feier am 29. März ist abgesagt, doch die Ausstellung kann besichtigt werden.

Bürgermeister Thomas Görtz betont: „Wir möchten daran erinnern, welch gehöriger Einschnitt die vollständige Zerstörung Xantens für die Stadtgeschichte war und welche Aufbauleistung geschaffen wurde nach den Gräueltaten durch das NS-Regime. Wir hoffen, dass daraus eine geschichtliche Lehre gezogen wird.“

Der neue Propst Stefan Notz ergänzt: „Es ist gleichzeitig ein Appell an die Gegenwart, aufmerksam zu sein für die aktuellen Entwicklungen. Wir müssen

bedenken, was unsere Gesellschaft zusammenhält, uns trägt. Wir müssen dafür eintreten, dass demokratisch freiheitliche Strukturen erhalten bleiben.“

Der evangelische Pfarrer Wolfgang Willnauer-Rosbeck stimmt zu: „Das Erinnern ist unendlich wichtig. Gerade für Jugendliche wird das Kriegsgeschehen immer abstrakter. Je näher wir die Auswirkungen an die Menschen heranholen durch Bilder von bekannten zerstörten Gebäuden oder Berichten von Zeitzeugen, so konkreter wird das Geschehen für den Einzelnen.“

„Bis heute werden wir mit den Kriegsschäden am Xantener Dom konfrontiert“, lenkt Hans-Wilhelm Barking, Vorsitzender des Dombauvereins, den Blick auf die behelfsmäßigen Baustoffe, mit denen nach dem Krieg Reparaturarbeiten ausgeführt wurden und die bis heute immer noch zutage treten. Und er appelliert: „Wir müssen die Schulen mit einbeziehen. Schülern muss klar werden, wozu Hass, Intoleranz und Krieg führen.“

Eigentlich sollte der Xantener Helmut Sommer als Zeitzeuge aus seinen Erinnerungen über den Krieg in Xanten berichten. Doch nun müssen die Bilder in

der multimedialen Präsentation für sich sprechen. Die Wirkung ist erschütternd und die Hochachtung auf die Aufbauleistungen der Nachkriegsgeneration wird sicherlich wachsen beim Betrachten der Bilder.

Bilder von zerstörten Gebäuden zeigen die verheerenden Folgen der Bombardements. Auf einem Großbildschirm werden diese Fotos gezeigt und daneben die heutigen Ansichten.

Barking erinnert daran, dass es Professor Walter Bader war, der sich durchsetzen konnte und für den Erhalt des Xantener Domes einsetzte.

Die Veranstalter sind sich einig: „Mit den in seiner Kryta verehrten Märtyrern, insbesondere den neuzeitlichen Märtyrern des NS-Regimes, will der Viktor Dom ein Mahnmal sein gegen Hass, Gewalt, Unfreiheit und Intoleranz. Das warnende Zeugnis ist auch heute unverändert aktuell.“

Die Ausstellung wird noch drei Monate zu sehen sein. Wer den Touch-Bildschirm nutzt, kann sich die Hände desinfizieren - dafür hat die Dombauhütte beim Aufbau gesorgt, versichert Leiter der Dombauhütte Johannes Schubert.

Lorelies Christian



**Die multimediale Präsentation** zeigt sehr eindrucksvoll den zerstörten Dom und die aktuelle Sicht auf den Westbau. Sie wurde in Zusammenarbeit des Dombauvereins, Uwe Strauch von museum.de, der Fotogruppe Blende 8 erarbeitet und die Technik von BenQ Deutschland GmbH aus Oberhausen und Pilkington Deutschland AG aus Gladbeck zur Verfügung gestellt.